Den Engadiner Pioniergeist erwecken

Die Region Maloja ist eine starke und innovative Region. Darauf will das Projekt «Pioneers for Pioneers» aufbauen. Das Ziel: Die Region dank neuen Pionieren mit neuen Ideen stärken und weiterbringen. Eine Fortsetzung ist in Planung.

JON DUSCHLETTA



Pionier-Podium mit, von links: Holzbauspezialist Enrico Uffer, RhB-Direktor Renato Fasciati, Event-Moderator Christoph Stroschein, Hotelier Christoph Hoffmann, Architekt Matteo Thun und der Architektin Cilgia Salzgeber. Fotos: Jon Duschletta

«Pioniergeist braucht eine gewisse Gelassenheit.» Das sagte Barbara Aeschbacher, die Vorsitzende der Präsidentenkonferenz der Region Maloja, am Donnerstag zum Start des Innovations- und Regionalentwicklungsprojekt «Pioneers for Pioneers». Damit einhergehend sollen – basierend auf dem Bottom-up-Gedanken – neue und zur Region passende Projekte entstehen. «Wir wollen Ideen und Erfahrungen zusammenbringen, Menschen vernetzen und Menschen einbinden, welche die Umsetzung unterstützen können.» Schaffe man das, so Aeschbacher weiter, «dann können wir ganz viel bewegen. Auch Dinge, an die wir heute noch gar nicht denken.»

Dass die Kick-off-Veranstaltung am Donnerstag in der grossen Werkhalle des Holzbaubetriebs von Simon Salzgeber in S-chanf stattfand, hatte ebenfalls einen pionierhaften Grund: Nämlich die am gleichen Tag erfolgte Einweihung seiner neuen Energiezentrale zur Erzeugung von Strom und Wärme aus Holz.

Stammtisch gestandener Pioniere

Den Grundstein zum Innovationsprojekt hatte die Präsidentenkonferenz der Region Maloja erst Mitte März gelegt. Und wie die Startveranstaltung gezeigt hat, wurde seither und vorab hinter den Kulissen eifrig Grundlagenarbeit verrichtet.

Neben der Plattform für zukünftige Pionierinnen und Pioniere (siehe unten stehenden Artikel) kamen vor allem gestandene Pioniere zu Wort. Beispielsweise bei zwei Podien. Beim ersten, dem «Gespräch zwischen Pionieren», tauschten sich der Holzbauspezialist Enrico Uffer, RhB-Direktor Renato Fasciati, Hotelier Christoph Hoffmann, Architekt Matteo Thun und die Architektin Cilgia Salzgeber mit dem Event-Moderator Christoph Stroschein aus. Enrico Uffer sagte beispielsweise, man solle die Pioniertaten früherer Generationen ehren, es sei aber auch wieder Zeit, selber Pioniertaten zu vollbringen. «Das sind wir der nächsten Generation schuldig.»

Aus Sicht von Renato Fasciati sei Weitsicht gefragt, beispielsweise, indem man versuche, nicht nur an das gerade Anstehende zu denken, sondern auch darüber hinaus. «Es fehlt nicht an Ideen, sondern oft an den Menschen, die den Mut haben, eine Idee einfach umzusetzen und den nächsten Schritt zu wagen.» Matteo Thun reichte dazu das Rezept nach: «Wir müssen nach vorne schauen mit dem Kapital von gestern. Und wir müssen dabei einfach bleiben und auch so einfach wie möglich bauen.»



Holzbaupioniere: Simon Salzgeber aus S-chanf und Enrico Uffer aus Savognin.

Über Erfolg und Misserfolg

Podiumsleiterin Cilgia Salzgeber wollte von ihren Gesprächspartnern wissen, in welchen Situationen sie Mut gebraucht hätten oder wo sie Misserfolg anstelle des erhofften Erfolgs hätten einstecken müssen. Renato Fasciati erwähnt beispielsweise den bisher noch erfolglosen Versuch, die luxuriöse und hochprofitable «Excellence Class» des Glacier Express zwischen St. Moritz und Zermatt auch auf die Bernina-Linie der RhB zu übertragen. Trotz des in diesem Sommer eingefahrenen Verlusts glaube er aber weiterhin an die Idee und sei sich sicher, dass das Angebot – einmal überarbeitet – doch noch zum Fliegen komme. «Man muss etwas wagen. Oft ist nicht der erste Schritt gleich der richtige», so Fasciati.

Eine ähnliche Konstellation gilt auch für Enrico Uffer. So erfolgreich sein Holz-Modulsystem «Quadrin» von Anfang auch war, so ungewiss sei derzeit noch die Zukunft des Sägerei-Grossprojekts «Resurses» in Tinizong. Es sei ein harter Kampf, so Uffer, «aber es ist auch Teil der Pionierarbeit, dass man auch mal verlieren darf.» Für ihn wird das Pioniertum von drei Säulen getragen: von Verantwortung, Innovation, und Wertschöpfung. «Mut haben muss sich auszahlen.» Wenn es gelänge, diese drei Säulen stabil genug zu bauen, «dann können wir darüber ein Dach spannen und weiter Pionierarbeit leisten. So wie es schon unsere Grosseltern gemacht haben.»

Der Weg der kleinen Schritte

Für RhB-Direktor Fasciati liegt der Schlüssel des Erfolgs in kleinen Schritten und der «Freude an den Problemen». Das sei die Motivation, um zu beweisen, dass es gangbare Wege gäbe, welche man zusammen mit den Mitarbeitenden erfolgreich beschreiten könne. Enrico Uffer brachte neben der Teamarbeit noch einen weiteren Erfolgsfaktor ein. Bezugnehmend auf die Realisierung des Roten Turms auf dem Julierpass in Zusammenarbeit mit Origen-Intendant Giovanni Netzer sagte er, so verrückt eine Idee anfänglich auch erscheinen möge, «so sehr habe ich in den letzten Jahren gelernt, dass man auch an den Erfolg der anderen glauben muss.»

Das gedrängte Abendprogramm, musikalisch untermalt vom einheimischen Saxophonisten Pius Baumgartner und unterbrochen von einem reichhaltigen, herbstlichen Apéro riche, liess dann ausgerechnet dem zweiten Podiumsgespräch «Dapü lain!» über mögliche erste konkrete Ideen zur Fortführung des pionierhaften Aufschwungs nicht die nötige Entfaltungszeit. Am von Christoph Stroschein moderierten Gespräch nahmen Jan Steiner von Engadin Tourismus, Paul Engler von Graubünden Holz, Remo Püntener vom VSSM Graubünden, die Architektin Cilgia Salzgeber, Tina Bötsch vom InnHub und Holzbauer Simon Salzgeber teil.

Immerhin, «Pioneers for Pioneers» will voraussichtlich im Januar in eine zweite Runde starten, und in Zusammenarbeit mit dem Lyceum Alpinum Zuoz soll auch die Idee einer Sommerakademie weiterentwickelt werden. Anknüpfungspunkte könnten Themen wie kleine und relativ einfach zu realisierende Bauwerke sein sowie Holzbrücken.

Plattform für Pionierinnen und Pioniere der Zukunft

42 Schülerinnen und Schüler der 5. Maturaklasse des Lyceums Alpinum Zuoz haben anlässlich der Kick-off-Veranstaltung von «Pioneers for Pioneers» ihre interdisziplinären Arbeiten präsentiert. Das diesjährige Thema war Holz.

JON DUSCHLETTA

Die bald 17-jährige Valentina Testa aus St. Moritz zögert nicht lange. Schaut sich jemand in der Werkhalle der Holzbaufirma Salzgeber in S-chanf ihren Flyer an – eine Zusammenfassung ihrer Arbeit «Geschichte und Bauweise des modernen Klaviers» – tritt sie hinzu, fragt, ob weitere Auskünfte gewünscht sind.

Auch Valentina Testa besucht aktuell die 5. Maturaklasse am Lyceum Alpinum und bereitet sich auf die bevorstehende Maturaarbeit vor. «Ich spiele seit der Primarschule Klavier», sagt sie auf die Frage nach ihrem Bezug zum Instrument, «und es macht mir Spass.» In ihrer Arbeit sei sie der Geschichte des Klaviers nachgegangen und habe nachgeforscht, wie sich dessen Bauweise über die Zeit verändert habe. «Ein Klavier kann man sowohl als Saiten- wie auch als Schlaginstrument identifizieren.» Dies, weil hölzerne Hämmer die Saiten anschlagen und diese so zum Erklingen bringen. «Dass ein Klavier in der Regel aus rund 70 Prozent Holz besteht, habe ich aber erst durch meine Arbeit erfahren», ergänzt sie, während im Hintergrund auf einer Grossleinwand nach und nach alle 42 Arbeiten von jeder Schülerin und jedem Schüler in Form eines selbst produzierten Kurzvideos präsentiert werden.

Die Ausstellung der interdisziplinären Arbeiten hatte die Vorsteherin der Präsidentenkonferenz der Region Maloja, Barbara Aeschbacher eröffnet. Jugendliche hätten einen anderen Blick auf gewisse Dinge, und genau das sei gut so, sagte sie und folgerte daraus: «Wer könnte besser neue Perspektiven einbringen als die nächste, die junge Generation?» Und genau um dies gehe es beim Projekt «Pioneers for Pioneers», so Aeschbacher, «Bestehendes neu zu sehen, Bewährtes weiterzuentwickeln, gemeinsam neue Ideen zu haben und daraus neue Möglichkeiten zu schaffen.»

In diesem Sinn hätten sich die Jugendlichen auch dem Thema Holz angenommen, einem Rohstoff, der im Engadin allgegenwärtig sei und eine lange Tradition habe. «Sie haben aber tiefer gegraben und sich intensiv damit beschäftigt, was Holz alles ist, von der Wertschöpfungskette über Kreislaufwirtschaft bis hin zum emotionalen Wert von Holz», so Aeschbacher.



Die St. Moritzerin Valentina Testa hat ihre Arbeit dem Thema Klavier gewidmet. Foto: Jon Duschletta

Und genau so vielfältig zeigten sich auch die Arbeiten: vom gallromanischen Bevaix-Boot aus dem Neuenburgersee bis zur Geschichte der Schweizer Wälder und der Holzindustrie, von «Lawinenschutz» und «Preisbildung von Arvenholz» im Oberengadin oder dem Vergleich der Wirtschaftlichkeit von «Holz oder Beton» beim Bau eines Einfamilienhauses über englischsprachige Arbeiten wie «From Wood-Pulp to Mass Newspapers» oder «Protecting Forersts or Interests? The Swiss Forest Police Act of 1876» bis hin zu «Geige ohne Tropenholz» oder «Von der Saite zum Klang». Drei der Arbeiten – jene von Emilia, Kai und Michael – wurden im Rahmen einer kleinen Laudatio von Lehrpersonen des Lyceums und von ehemaligen Schülerinnen und Schülern vorgestellt und von Patrick Steger vom Zuoz Club sowie von Christian Grütter ausgezeichnet.

Betreut wurden die Jugendlichen von ebendiesem Christian Grütter. Er, der Prorektor des Lyceums Alpinum und Leiter der Maturaabteilung, sagte, dass die Jugendlichen in rund eineinhalb Jahren die Matura ablegen würden. Die präsentierten interdisziplinären Arbeiten gehörten zum Schulprogramm und seien als Vorbereitung auf die eigentliche Maturaarbeit zu verstehen. «Es ist eine Arbeit mit fachlicher Vertiefung und interdisziplinären Perspektiven», so Grütter, «letztes Jahr zum Thema Wasser, dieses Jahr zum Thema Holz.»